

Axel Volk

Getrennte Brüder



... dabei wollten sie doch die Einheit bewahren



Getrennte Brüder

... dabei wollten sie doch die Einheit bewahren

Alle Bibelstellen werden, soweit nicht anders angegeben,
nach der Elberfelder Übersetzung (Edition Hückeswagen),
3. Auflage 2009 zitiert.

1. Auflage 2015
© Daniel-Verlag
Retzower Straße 21
17279 Lychen
www.daniel-verlag.de

Satz: Daniel-Verlag
Umschlaggestaltung: Lucian Binder, Meinerzhagen
Druck und Bindung: AJSP, Litauen
ISBN 978-3-935955-96-6

Inhalt

<i>Eine Zeitreise voller Belehrungen</i>	6
Ausgerechnet wir	6
Ungeliebtes Thema – ungeliebte Begriffe	14
Trennung verboten!	21
Trennung geboten!	40
„Von mir aus ist diese Sache geschehen“	49
Eine Trennung mit fatalen Folgen	57
Überblick über die kontroversen Fragen	65
Einschub: Gewissensnot oder Eigenwille?.....	73
<i>Eine Frage der Einheit?</i>	76
„Versammlung“ – ein Begriff, vier Bedeutungen.....	77
Das wahre Problem: der hinzugefügte fünfte Aspekt	85
Lehrt Gottes Wort die „Einheit der Versammlungen“?	96
Gottes Wort durch eine gefärbte Brille lesen	99
„Einheit der Versammlungen“ überall im Neuen Testament?.....	106
Dasselbe reden	119
Die Einheit des Geistes bewahren.....	123
Nach gleichen Grundsätzen handeln	129
Durch Trennungen die Einheit bewahren?.....	139
Handelt eine örtliche Versammlung für alle anderen?	144
<i>Eine Frage der Autorität?</i>	156
Absolute Autorität.....	157
Übertragene Autorität	158
Verantwortungsbereich einer örtlichen Versammlung (Teil 1)	162
Beschlüsse im Namen des Herrn.....	164
Verantwortungsbereich einer örtlichen Versammlung (Teil 2)	174

Anerkennung von Brüderurteilen – eine Frage des Vertrauens?	179
Zusammenfassung.....	184
<i>Eine Frage von Ungerechtigkeit?.....</i>	186
Einheit und Autorität – ein Resümee.....	186
Vom Auslegungsunterschied zum Bruderkrieg	189
Ein Blick in 2. Timotheus 2	194
Von der Ungerechtigkeit abstehen	196
Die Gefäße zur Unehre	205
„Entgegen der Lehre, die wir gelernt haben“	217
Eine mahnende Stimme.....	220
<i>Was nun?.....</i>	226
Ein Blick auf die Früchte.....	226
„Scheidungskinder“	230
Ein Wort an die, die nun „draußen“ sind.....	235
Ein Wort an die, die weiter „drinnen“ sind	246
Zum Schluss ein Gebet	251
<i>Quellenverzeichnis.....</i>	256
<i>Ergänzungen und Rückfragen</i>	262
<i>Bibelstellenverzeichnis.....</i>	264

Eine Zeitreise voller Belehrungen

2Tim 1,13.14: ¹³ Halte fest das Bild gesunder Worte, die du von mir gehört hast, in Glauben und Liebe, die in Christus Jesus sind. ¹⁴ Bewahre das schöne anvertraute Gut durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt.

Ausgerechnet wir ...

Wenn man die knapp zweitausendjährige Geschichte der Christenheit überdenkt, dann kann man eigentlich nur tieftraurig sein, wie wenig der obige eindringliche Appell unseres Herrn Jesus Christus (ausgesprochen durch den Apostel Paulus) beachtet worden ist. Fast alle Teile des „schönen anvertrauten Gutes“ wurden im Lauf der Jahrhunderte verfälscht oder sie verblassten immer mehr und gerieten bei den meisten Christen beziehungsweise über lange Zeitabschnitte in Vergessenheit. Egal, an welche Fundamente des christlichen Glaubens wir denken: an das wunderbare Evangelium der Gnade, an die Rechtfertigung aus Glauben, an die himmlische Stellung des Christen, an das Wesen der Gemeinde, an die Erwartung unseres wiederkommenden Herrn und an die damit verbundenen prophetischen Voraussagen – wie wenig wurde „das schöne anvertraute Gut“ bewahrt!

Allein Gottes Gnade verdanken wir es, dass es zu gewissen Zeiten „Erweckungen“ oder „Bewegungen“ in der christlichen Kirche gab, durch die bestimmte wertvolle Teile der biblischen Lehre wiederentdeckt und von neuem gepredigt wurden. Durch die Reformation etwa wurden vie-

le kirchliche Dogmen¹ als Irrlehren entlarvt und endlich wieder die Gnade des Evangeliums verkündigt. Doch was ist von dieser einstigen wunderbaren Erweckung bis heute übriggeblieben?

Eine von Luthers großen Kernaussagen, „sola scriptura“ (d. h.: allein die Heilige Schrift ist maßgebend), ist ausgerechnet von seinen „Nachfahren“, von den großen protestantischen Kirchen, ins Gegenteil verkehrt worden: *Ausgerechnet sie* „zerpflücken“ die Bibel mit ihrer „historisch-kritischen“ Auslegung; leugnen die wortwörtliche Inspiration; versuchen, die biblischen Wunder wegzudiskutieren; glauben nicht an eine tatsächliche Hölle, manchmal noch nicht einmal an die leibliche Auferstehung. Das Licht, das Gott einst den Reformatoren geschenkt hatte, ist in großen Teilen dieser Kirchen längst wieder verloschen. Wieder einmal wurde „das schöne anvertraute Gut“ nicht festgehalten und nicht sorgfältig bewahrt.

„*Ausgerechnet sie ...*“ – mit diesem deprimierenden Ausdruck könnte auch die Zustandsbeschreibung einer anderen ehemaligen Erweckungsbewegung beginnen, um die es in diesem Buch gehen soll: die sogenannte „Brüderbewegung“².

(Bevor ich weiterschreibe: Lieber Leser, ich schreibe diese Zeilen nicht als außenstehender Beobachter, sondern als einer, der sich selbst dieser Bewegung zugehörig fühlt. Nach meiner Bekehrung war ich dem Herrn überaus dankbar, dass ich Christen kennenlernte, die in allen Fragen ihres Lebens, auch in den Fragen des Zusammenkommens als Versammlung, allein das Wort Gottes als Richtschnur befolgen wollten.

¹ Solche falsche Lehren sind zum Beispiel: Unfehlbarkeit des Papstes in Lehraussagen, Wiedergeburt durch Säuglingstaufe, Transsubstantiation, Maria als „Mutter Gottes“, leibliche Himmelfahrt Marias, Fegefeuer. Falsche Praktiken: Marien- und Heiligenverehrung, Gebete zu Toten u. a.

² Zur Verwendung solch umstrittener Begriffe wie „Brüderbewegung“, „Brüderversammlungen“ usw. werde ich im nächsten Kapitel etwas sagen.

Fühlst du dich ebenso wie ich diesen Brüdern und Schwestern zugehörig? Dann möchte ich die Formulierung „Ausgerechnet *sie* ...“ durch „Ausgerechnet *wir* ...“ ersetzen. Das erinnert uns gemeinsam daran, dass wir alle unseren Teil an Verantwortung mittragen und nicht mit Fingern auf andere zeigen wollen!)

Diese „Bewegung“ begann vor fast zwei Jahrhunderten, ausgehend von Irland und Großbritannien und unabhängig davon in Deutschland und anderen Ländern. Viele wertvolle Wahrheiten aus dem Wort Gottes wurden damals wiederentdeckt. Watchman Nee (1903–1972), der bekannte chinesische Prediger, der selbst nicht zur „Brüderbewegung“ gehörte, äußert sich geradezu überschwänglich über das geistliche Licht, das der Herr „den Brüdern“³ im Anfang der Bewegung schenkte:

Seit dem Beginn der Kirchengeschichte hat es keine Zeit gegeben, in der das Licht des Evangeliums heller geschienen hat als in der Zeit der „Brüder“. Überdies waren sie es, die uns zeigten, dass die Kirche nicht die ganze Welt erobern kann, dass sie eine himmlische Berufung und keine irdische Hoffnung hat. Sie waren es, die auch zum ersten Mal die Prophetien erschlossen und uns zeigten, dass die Wiederkunft des Herrn die Hoffnung der Kirche ist. [...] Sie waren es auch, die uns die Sünde der kirchlichen Zersplitterung sowie die Einheit des Leibes Christi und die Einheit des Heiligen Geistes sehen ließen. [...] Sie waren es auch, die uns die Sünde der als Mittler auftretenden Geistlichkeit zeigten und dass alle Kinder Gottes Priester sind und Gott unmittelbar dienen können. [...] Wenn wir eins nach dem anderen aufzählen sollten, was wir ihnen zu verdanken

³ Die Anführungszeichen um den Ausdruck „die Brüder“ sollen nicht etwa bedeuten, dass es sich um keine echten Brüder im biblischen Sinne handelt; sie sollen vielmehr daran erinnern, dass der Begriff hier in einem engeren Sinn benutzt wird als in der Bibel (wie im folgenden Kapitel erklärt wird).

haben, so könnten wir lieber gleich sagen, dass es in den heutigen treuen protestantischen Kirchen keine einzige Wahrheit gibt, die sie nicht, zumindest aber deutlicher, ans Licht gebracht hätten. [17a]

Besonders wichtig wurde den „Brüdern“ auch die Einsicht, dass die Zersplitterung der Christenheit in viele verschiedene Kirchen und Gemeinschaften unbiblich ist. Der Herr Jesus hat doch eine Einheit aus *allen* seinen Erlösten geschaffen, den *einen* Leib (Eph 4,4), dessen Haupt Er selbst ist. Daher wollten die „Brüder“ keine neue Freikirche oder christliche Gruppe bilden, sondern sie wollten außerhalb aller bestehenden Kirchen und Freikirchen einfach als Brüder zusammenkommen – nach dem Vorbild der ersten Christen, die auch keine verschiedenen „christlichen Richtungen“, sondern nur *einen* „Weg“ kannten (Apg 9,2; 19,9.23; 24,14.22). Sie gaben sich keinen speziellen Namen (so hörten sie auch eine Bezeichnung wie „Brüderbewegung“ nicht gern), sondern sie wollten sich so schlicht wie möglich nur zum Namen des Herrn Jesus Christus hin versammeln (nach Mt 18,20). Alle treuen Christen sollten an diesem Ort willkommen sein, auch um gemeinsam das Brot zu brechen (das Abendmahl zu feiern), wie es der Herr Jesus seinen Jüngern aufgetragen und dem Apostel Paulus offenbart hat. So wollte man die Einheit der Versammlung – auch wenn sie aufgrund der bestehenden kirchlichen Richtungen insgesamt nicht mehr gesehen wird – zumindest am jeweiligen Ort „darstellen“.⁴

Doch wie wenig ist gerade dieser Kerngedanke der „Brüderbewegung“, nämlich die Darstellung der Einheit der Gläubigen, in der Praxis gelungen: Die fast 200-jährige Geschichte der „Brüderbewegung“ ist gekenn-

⁴ So schreibt J. N. Darby wohl um 1863: „Nun habe ich schon die Verantwortlichkeit jeder örtlichen Versammlung in treuer Zucht und Einheit anerkannt als solche, die örtlich den ganzen Leib darstellen, weil der Geist und der Herr dort sind“ (*Collected Writings*, Bd. 20, S. 259).

zeichnet durch ungezählte Streitigkeiten, Trennungen und Spaltungen. *Ausgerechnet wir*, denen Gott das Thema „Einheit“ so ganz besonders aufs Herz gelegt hat, haben das genaue Gegenteil praktiziert. Doch noch schlimmer: Anstatt sich wegen dieser Streitigkeiten, Trennungen und Spaltungen zu demütigen, rechtfertigen manche Führer unter den „Brüdern“ die offensichtliche Diskrepanz zwischen Lehre und Praxis. Aber sind diese Rechtfertigungen nicht in Wirklichkeit lehrmäßige „Klimmzüge“? Viele Trennungen seien angeblich gerade deshalb notwendig gewesen, *um* „die Einheit des Geistes zu bewahren“. Trennungen also im Namen der Einheit? Hat eine solche Vorgehensweise wirklich eine Grundlage im Wort Gottes? Das soll eine der Fragen dieses Buches sein.

Viele Geschwister, besonders junge und jungbekehrte, aber auch solche, die schon jahrzehntelang in der „Brüderbewegung“ zu Hause und dort groß geworden sind, fühlen sich – gerade auch durch die Trennungswelle der letzten Jahre – verwirrt und tief verunsichert. Euch, ihr lieben Geschwister, habe ich beim Schreiben dieses Buches besonders vor Augen. Ich möchte versuchen, die lehrmäßigen Fragen, die zu den zweifelhaften Trennungen geführt haben, so verständlich wie möglich darzustellen und euch mit diesem Buch eine Hilfestellung zu geben.

Doch halt! Vielleicht fragt sich der eine oder andere Leser an dieser Stelle schon, ob sich das Weiterlesen überhaupt lohnt. Gab es nicht schon genug Schriften, Briefe, Abhandlungen und auch langwierige Brüderbesprechungen in kleinen und großen Runden, um die strittigen Lehrfragen zu klären? War dies nicht alles vergeblich, da doch Trennung auf Trennung gefolgt und die Trennungswelle bis heute nicht gestoppt ist? Kann ein solches Buch mehr sein als der x-te Versuch, den eigenen lehrmäßigen Standpunkt zu verteidigen und den der „anderen Seite“ als falsch darzustellen? Trotz dieser berechtigten Fragen, die natürlich auch mich selbst vor beziehungsweise während des Schreibens

dieses Buches beschäftigten, habe ich mich nach vielem Beten (auch nach vielen Anläufen, die ich immer wieder unterbrochen habe, um den Herrn erneut nach seinem Willen zu fragen) zum Weiterschreiben entschlossen. Dabei stehen mir folgende Ziele vor Augen:

„Beurteilt ihr ...“

Es darf nicht darum gehen, dass die Geschwister *meine* Auffassungen übernehmen, sondern ich möchte versuchen vorzustellen, was *das Wort Gottes* sagt, um die Leser in die Lage zu versetzen, *sich selbst* ein geistliches Urteil zu bilden. Genau das war bei vielen Trennungen der letzten Jahre gar nicht möglich. Viele Geschwister *verstehen* einfach nicht, warum diese Trennungen angeblich notwendig waren. Trotzdem wird von ihnen erwartet, diese Trennungen als richtig zu akzeptieren. Ist ein solches Vorgehen biblisch? Vermied nicht sogar der Apostel Paulus es, den Korinthern etwas überzustülpen, was sie nicht verstanden? Er schreibt ihnen: „Ich rede als zu Verständigen; beurteilt ihr, was ich sage“ (1Kor 10,15). In dieser Haltung möchte auch ich mich an dich, lieber Leser dieses Buches, wenden. Ich werde mich beim Schreiben um größtmögliche Einfachheit und Verständlichkeit bemühen.

Biblische Lehre festhalten

Das Festhalten an biblischer Lehre ist mittlerweile in vielen „modernen“ christlichen Gemeinschaften fast schon verpönt. „Lehre trennt, Liebe verbindet“, „Lehre trennt, Erfahrung eint“ oder auch „Lehre trennt, Dienst verbindet“ – solche oder ähnliche Slogans bewirken, dass viele, gerade auch junge Christen, vom sorgfältigen Studieren des Wortes Gottes abgehalten werden. Ein Blick auf die gespaltenen Brüdergemeinden scheint den obigen Slogan zu bestätigen. Was hat den „Brüderversammlungen“ ihr Bibelwissen, ihr „Festhalten“ an lehrmäßi-

gen Grundsätzen denn gebracht? Anscheinend nichts anderes als Streitigkeiten und Trennungen! Ist es da verwunderlich, wenn immer mehr Jugendliche auch aus „Versammlungskreisen“ der Beschäftigung mit biblischer Lehre skeptisch gegenüberstehen oder ihrer schon überdrüssig geworden sind? Dies ist ein ganz verheerender Trend, denn *wer die biblische Lehre nicht festhält, der wird am Ende alles verlieren.*

Wir stehen als Christen in einem geistlichen Kampf – nicht gegen Menschen oder gar gegen Glaubensgeschwister, sondern gegen finstere Mächte, die uns in unserem Denken und in unserem Urteilsvermögen manipulieren wollen. Für diesen Kampf brauchen wir „die ganze Waffenrüstung Gottes“ (Eph 6,11) und ein entscheidender Bestandteil dieser Rüstung ist „das Schwert des Geistes, das Gottes Wort ist“ (Eph 6,17). Wenn wir dieses Schwert aus der Hand geben, das heißt, wenn wir uns in der biblischen Lehre nicht mehr gut auskennen, dann werden wir allen falschen Trends und Strömungen, die in die Gemeinden hineinschwappen, hilflos ausgeliefert sein.

Denken wir noch einmal an den eindringlichen göttlichen Auftrag, den wir als Leitvers über dieses Kapitel gestellt haben: „Bewahre das schöne anvertraute Gut durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt“ (2Tim 1,14). Gottes Wort kennt keinen Gegensatz zwischen Lehre und Liebe, wie der obige Slogan „Lehre trennt, Liebe verbindet“ uns weismachen will. Im Gegenteil: Zu gesundem Christenleben gehört immer beides. In Epheser 4,15 werden wir aufgefordert, „die Wahrheit in Liebe festzuhalten“. Auch dazu möchte dieses Buch ermutigen.

Ich habe es auch speziell für euch, ihr lieben jüngeren Geschwister, geschrieben. Es soll euch zeigen: Biblische Lehre (auch über das Thema „Versammlung“) ist keine Geheimwissenschaft, die nur ein paar Lehrbrüder verstehen, die sich dann auch noch so heftig darüber streiten, dass es zu Gemeindespaltungen kommt, sondern biblische Lehre ist klar und verständlich. Biblische Lehre soll nicht Christen voneinander

trennen, sondern sie fordert uns nur zur Trennung von allem auf, was dem Wesen und den Gedanken Gottes widerspricht. Gott selbst hat uns diese Lehre gegeben (als „schönes Gut“ anvertraut); deshalb muss sie etwas Großartiges sein, was wir wertschätzen sollen. Nicht die biblische Lehre sorgt für ungerechtfertigte Trennungen, sondern *menschliche* „Lehrgebäude“, die nur *scheinbar* aus dem Wort Gottes abgeleitet sind. Gerade deshalb ist es so wichtig, in der biblischen Lehre fest gegründet zu sein, um die Irrtümer in solchen Lehrgebäuden erkennen zu können.

Und noch eines ist zu beobachten: Gerade auch in christlichen Gemeinschaften, wo die biblische Lehre *nicht* im Mittelpunkt steht, ist im Lauf der Zeit mit weiteren Spaltungen zu rechnen. Denn dort werden früher oder später unterschiedliche menschliche Meinungen aufeinanderprallen, wenn man nicht das Wort Gottes als gemeinsames Fundament hat. Dann wird man entweder einen faulen Kompromiss nach dem anderen schließen, oder man wird sich wegen menschlicher Meinungsverschiedenheiten erneut voneinander trennen. Also, wer denkt, fruchtbares Gemeindeleben könne gelingen, wenn man sich nicht so viel Gedanken über Lehrfragen macht, der wird genau das Gegenteil erleben! Deshalb, lieber (junger) Leser: Baue bitte an einem guten geistlichen Fundament für dein Glaubensleben. Beschäftige dich intensiv mit der biblischen Lehre, und tue es mit betendem Herzen, damit der Herr dir ein gutes, ausgewogenes Verständnis seiner Gedanken schenkt.

Nach tieferen Ursachen suchen

Wir werden in diesem Buch nicht auf der rein lehrmäßigen Ebene stehenbleiben. Ich bin zwar davon überzeugt, dass biblische Lehre sehr wichtig ist (wie im vorigen Punkt ausgeführt); daher werde ich mit aller Sorgfalt versuchen, die Lehrfragen, die zu den jüngsten Trennungen geführt haben, verständlich zu machen. Aber ich bin auch davon über-

zeugt, dass die eigentlichen Gründe für die Trennungen tiefer liegen als nur in der Lehre allein. Die Einheit, die wir zu bewahren haben, ist die „Einheit des *Geistes*“ (Eph 4,3). Das bedeutet: Diese Einheit können wir gar nicht mit menschlichen Mitteln bewahren; der Geist Gottes muss sie bewirken. Wenn die Einheit aber offensichtlich nicht bewahrt wird – sondern es zu immer neuen, nicht mit der Schrift in Übereinstimmung stehenden Trennungen kommt –, dann drängt sich der Schluss auf: *Wir* behindern das Wirken des Geistes. Liegt das Kernproblem vielleicht gar nicht auf der Ebene der Lehre, sondern vielmehr in unserem ungeistlichen Zustand und in unserer Gesinnung? Diesen herzerforschenden Fragen müssen wir uns unbedingt stellen! Dazu später mehr.

Ungeliebtes Thema – ungeliebte Begriffe

Bevor ich fortfahre, sind mir noch ein paar Vorbemerkungen wichtig:

Ungeliebtes Thema

Soll man über ein derart trauriges Thema wie die Trennungen von „Brüderversammlungen“ überhaupt ein Buch schreiben? Soll man interne Probleme nach außen tragen? Hat das nicht den Charakter von „öffentlich schmutzige Wäsche waschen“?

Offenheit ja ...

Nun, auf diesen möglichen Einwand möchte ich Folgendes erwidern: Auch die Schrift schweigt nicht über Schwierigkeiten in den Versammlungen, sondern deckt sie vor allen auf. Der erste Korintherbrief, in dem Paulus viele schlimme Sünden und Fehler der Korinther anspricht,

gilt allen Versammlungen „an jedem Ort“ (1Kor 1,2). Der zweite Korintherbrief, der sich ebenfalls mit Fehlern und schlechten Tendenzen bei den Korinthern beschäftigt, sollte nicht nur in Korinth, sondern auch „in ganz Achaja“ gelesen werden (2Kor 1,1). Die Briefe an Pergamus, Thyatira, Sardes und Laodizea decken die schlimmen Sünden dieser Versammlungen auf; sie sollten jeweils nicht nur in den betreffenden Versammlungen, sondern auch in den sechs anderen Versammlungen in dem Gebiet von Kleinasien gelesen werden (Off 1,4a). Und durch die Aufnahme in den Kanon der Heiligen Schrift werden sie schließlich allen Menschen auf der Welt bekannt.

... aber in Bruderliebe und Wertschätzung

Wenn ich mich in den folgenden Ausführungen auf Schriften heute lebender Brüder beziehe, dann nicht, um deren Glaubwürdigkeit grundsätzlich in Frage zu stellen. Im Gegenteil: Soweit ich die Gelegenheit hatte, sie näher kennenzulernen, schätze ich sie sehr als Brüder, von denen ich viel lernen kann. Ich möchte so weit wie möglich darauf verzichten, diese Brüder namentlich zu nennen, um den Eindruck zu vermeiden, ich wolle sie persönlich angreifen. Ein persönliches Erlebnis hat mich darin bestärkt: Im ersten Manuskript zu diesem Buch kamen wesentlich mehr Zitate aus jüngeren Veröffentlichungen vor, auch mit Namensnennung der jeweiligen Autoren. Eines Tages warf meine damals 15-jährige Tochter einen Blick über meine Schulter und las zufällig solche Passagen. „Papa, wieso greifst du dauernd den Bruder X an?“, fragte sie mich. „Der ist doch ein ganz vorbildlicher Christ.“ – Nun, natürlich hätte ich jetzt anfangen können zu argumentieren: „Liebe Tochter, es ist wichtig, dass wir zwischen der Person und ihren Auffassungen unterscheiden. Ich muss ihn leider öfter zitieren, damit die Leser besser sehen, worauf ich mich beziehe ...“, usw. Aber mir schien in dem Moment, dass der Herr mir etwas anderes sagen wollte. Unsere jungen Leute haben durch die vielen Auseinandersetzungen unter uns Brüdern

schon so viel Schaden genommen. Sie verstehen nicht, warum wir nicht übereinkommen, sondern stattdessen immer wieder gegeneinander reden und schreiben. Darum möchte ich mich anstrengen, möglichst auf alles zu verzichten, was nach einem persönlichen Angriff aussehen könnte. Ich möchte meinen Brüdern im Sinne von Epheser 4,2 mit aufrichtiger Demut und Wertschätzung begegnen, auch wenn ich ihre Auffassungen in bestimmten Fragen einfach nicht teilen kann.

Ich möchte auch nicht, dass die Achtung unserer jungen Geschwister vor diesen Brüdern geschmälert wird (selbst wenn es unabsichtlich geschähe). Schließlich ist es doch mein Gebet und meine Hoffnung, dass wir eines Tages wieder einen gemeinsamen Weg gehen können. Und dann werden diese Brüder hoffentlich weiter verantwortliche Dienste in den Versammlungen tun, und ich wünsche mir, dass meine Kinder und alle jungen Geschwister sie dann uneingeschränkt als geistliche Vorbilder achten. Deshalb möchte ich in der Zwischenzeit alles vermeiden, was die Gräben zu diesen Brüdern noch tiefer machen könnte. Das vorliegende Buch soll keinen angreifenden, sondern einen helfenden Charakter haben; das ist mein Gebet zum Herrn. Ich bitte aber um Verständnis, dass ein Quellenverzeichnis⁵, auch mit Namensnennung der Autoren, unvermeidbar war, damit aufrichtig prüfende Leser die Gelegenheit bekommen, die zitierten Textstellen in ihrem Zusammenhang im Original nachzulesen. Das Verzeichnis befindet sich am Ende des Buches.

Mit meinen Ausführungen möchte ich vor allem denjenigen Geschwistern biblisch fundierte Hilfestellung bieten, die unter den Umständen in ihren Versammlungen leiden und den Eindruck haben, dass bestimmte Dinge falschlaufen, die aber nicht erkennen können, warum dies so ist.

⁵ Eckig eingeklammerte Zahlen am Zitatende verweisen auf die Quelle am Ende des Buches.

Und vielleicht kommen auch noch diejenigen zum Nachdenken, die unbiblische Trennungen weiterhin begründen und durchführen.

Was sind die Folgen dieser unnötigen Trennungen? Sie haben nicht nur zu großer Verunehrung unseres Herrn geführt⁶, der doch dafür gestorben ist, „die zerstreuten Kinder Gottes in *eins* zu versammeln“ (Joh 11,52); sie haben auch unendlich viel Kummer und Leid unter Hunderte von Geschwistern gebracht, sie haben Freunde und Familien auseinandergerissen, geistliche Bande zerstört, Geschwister ihrer geistlichen Heimat beraubt und Misstrauen, ja leider sogar Feindschaft gesät. Darum hoffe und bete ich, dass die vorliegenden Ausführungen nicht zu einer weiteren Verhärtung der Positionen führen, sondern ein ernsthaftes Nachdenken auslösen.

Ungeliebte Begriffe

Nun noch kurz etwas zu verschiedenen „ungeliebten Begriffen“, die ich zur Verständlichkeit und zum besseren Lesefluss zwangsläufig verwenden muss, obwohl viele Geschwister sie gar nicht gerne hören.

Brüderbewegung

Das fängt an mit dem Begriff „Brüderbewegung“. Viele christliche Gemeinschaften bringen durch ihren Namen zum Ausdruck, was „das Spezielle“ an ihrer „Richtung“ innerhalb der Christenheit ist. Manchmal gründen sie sich auf die Lehrauffassungen einer bestimmten Person der Kirchengeschichte (die „Calvinisten“ z. B. leiten ihren Namen von dem Reformator J. Calvin ab) oder sie betonen eine bestimmte Seite der christlichen Lehre (z. B. die „Baptisten“; ihr Name geht auf das griechische Wort für „Taufe“ zurück). Die Brüder, die durch Gottes Gnade An-

⁶ Oft auch durch die Art und Weise, wie sie abgelaufen sind (mit Ungerechtigkeiten, Unwahrheiten, Parteilichkeit, übler Nachrede, Lieblosigkeit).

fang des 19. Jahrhunderts die Wahrheit von dem *einen* Leib wiederentdeckten, wollten gerade *nicht* eine neue spezielle Gruppe innerhalb der Christenheit bilden; deshalb gaben sie sich auch ganz bewusst keinen eigenen Namen. Es ließ sich jedoch nicht vermeiden, dass sie schon bald von anderen als eine Gruppe von Christen mit ganz bestimmten Lehrauffassungen wahrgenommen wurden und somit von *außen* eine Bezeichnung erhielten. Die Bezeichnung „Brüderbewegung“ zeigt immerhin, dass die anderen Christen verstanden hatten: Die „neue Bewegung“ folgt nicht einem bestimmten Führer oder Gründer nach, sondern die Gläubigen in dieser Bewegung wollen nach dem biblischen Prinzip handeln: „*Einer* ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder“ (Mt 23,8).

So werde ich den Begriff „Brüderbewegung“ zur sprachlichen Vereinfachung innerhalb dieses Buches übernehmen. Würde ich nämlich keine Bezeichnung verwenden, dann müsste ich jedes Mal mühsam eine Umschreibung formulieren (z. B.: „die Kinder Gottes, die sich, abgesondert von allen kirchlichen Denominationen⁷, nach Matthäus 18,20 allein zum Namen des Herrn Jesus hin versammeln möchten“). Das wäre inhaltlich zwar zutreffender, würde den Schreib- und Lesefluss aber sehr behindern. Daher bleibe ich bei der Kurzbezeichnung „Brüderbewegung“, verwende sie aber stets in Anführungszeichen, um daran zu erinnern, dass es sich nur um eine sprachliche Krücke handelt, die strenggenommen ein Widerspruch in sich ist: eine Bezeichnung für Christen, die aus Überzeugung jede Bezeichnung ablehnen.

⁷ Denominationen im kirchlichen Sinn sind spezielle Benennungen für Kirchen oder Gemeinschaften wie „Baptisten“ oder „evangelisch-freikirchliche Christen“ usw.